

Das Volkblatt
erschint jeden Sonntag
nachmittags. Der monatliche
Bezugspreis
beträgt 1/2 Pf. frei im Haus.
Durch die Post nach 10 Pf.
70 Pf. oder vierteljährlich
2.50 oder halbjährlich
4.50 ohne Postgebühr.

„Die Neue Welt“
wöchentlich erscheinende
Kultur- und Satirezeitschrift
kostet monatlich 10 Pf.

Schriftleitung:
No. 49/44, Kurfürstendamm 288
Berlin-Wilmersdorf
Verantwortlich: Carl Wenzel

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

Für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Rezeptionsgebühr
für den 1. März 1916
Kontostellen ab dem 1. März
30 Pf. für amnestische Be-
trugung 20 Pf. Anzeigen außer
ordn. (20 cm breite Zeilen)
10 Pf.

Anzeigen
für die nächste Ausgabe
bis zum 28. Februar 1916
10 Pf. für 10 Zeilen über die 10
in den Werten ausgerechnet.
(Schöne Aussicht) 10 Pf. (10
am Tage vorher).

Bezugsgeld für Halle
No. 49/44, Kurfürstendamm 288
Berlin-Wilmersdorf
Verantwortlich: Carl Wenzel
No. 49/44, Kurfürstendamm 288
Berlin-Wilmersdorf

Deutscher Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 4. März 1916. (W. Z. B.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Die Kampfhandlungen im Westen sind vorläufig zum Stillstand gekommen. Die von uns vor dem 14. Februar gestellte Stellung ist fest in unserer Hand, das „Wachstum“ dem Feinde verblieben. Die schärfsten Feuerkämpfe in der Champagne dauerten auch gestern an. In den Argonnen machte ein schwächerer feindlicher Angriff. Südwestwärts der Maas verkräfteten die Franzosen ihre Artilleriepositionen und griffen nach bedeutender Steigerung ihres Feuers das Dorf Douaumont und unsere anschließenden Linien an. Sie wurden, teilweise im Nahkampf, unter großen Verlusten zurückgeschlagen und verloren außerdem wieder über 1000 unverwundete Gefangene. Nach den bei den Aufklärungsarbeiten der Kampfbilder bisher gemachten Feststellungen erhobt sich die Seite aus den Westfronten seit dem 22. Februar um 37 Gewehre, 75 Maschinengewehre aus 115 Geschütze, 161 Maschinengewehre. Bei Oberlog (nordwestlich von Fier) versuchte der Feind vergeblich, bis zum 12. Februar genommenen Stellungen zurückzutreten. Sein erster Stoß gelangte mit Verlusten in unsere Gräben, die durch Gegenangriff sofort wieder gesäubert wurden. Unser Feuer ließ eine Wiederholung des Angriffs nur teilweise zur Entwicklung kommen. Unter Einwirkung von vielen Toten und Verwundeten sowie von über 80 Gefangenen mußte sich der Gegner an seine Stellung zurückziehen.
Ostlicher Kriegsschauplatz. In einem kleineren Gefechte wurden die Russen an ihren Stellungen bei Iffeswisch (südwestlich von Baranowitsch) gehalten.

Bulgariens weitere Haltung.

Sofia, 3. März. Ministerpräsident Radostawow erklärte in der Sobranje: In den Krisenprüfungen wollen gewisse oppositionelle Hebrer ein Zeichen der Unweisheit bezüglich der Zukunft und der mit dieser erkannten Feuerwerbungen Bulgariens setzen. Der Ministerpräsident betonte den ernsthaften Charakter dieser Erwägungen und sagte: Johann: Hebräer sind die Gebiete, die wir jetzt innehaben, bulgarisches Territorium. Die bulgarische Nation will nichts, als was ihr vom Gesichtspunkte des Nationalitätsrechtes gebührt. Wir haben niemals daran gedacht, uns den Albanern aufzudrängen, was nicht in der Welt genug Albanische Patrioten geben, die sich für die Sorge übernehmen werden, ihr Land zu organisieren, sie werden hierbei auf sein Hindernis von Seiten Bulgariens stoßen. Ueber die Zukunft Serbiens und Montenegros erklärte Madobalawow, nichts sagen zu können. Was Griechenland und Rumänien betrifft, gemeine der Ministerpräsident, so unterhalten diese Staaten gute Beziehungen zu uns und erwarten eine Neutralität, die nicht zu unserem Schaden ausschlägt. Das jüngste türkisch-bulgarische Abkommens sei ein großer Fortschritt und werde auch von der Türkei als solcher anerkannt. (Beifall.) Darauf nahm die Sobranje die Adresse zur Verantwortung der Exonere an.
120 000 Mann russischer Verluste in Westarabien. Die Adn. Zeitung erzählt aus Petersburg: In den russischen Zeitungen erscheinen jetzt die Verlustlisten von der letzten Offensive gegen Gernomisch. Es stellt sich danach für die Russen bei dieser für sie fruchtlosen Offensive ein Gesamtverlust von 120 000 Toten, Verwundeten und Vermissten von rund 120 000 Mann heraus.

Wiederherstellung!

Man sehr sieht unsere Politik wie unsere Wirtschaft unter dem Banner der Anschauungen von dem Kriege; der einzelne, die Partei, der Staat und mit ihnen die Presse, die Programme und das gesamte öffentliche Denken sind noch eingestuft auf Aufgaben und Ziele, wie sie die glückliche Zeit des vierjährigen Friedens gereift hat. Nicht rechtzeitig genug können wir darangehen, uns auf die andere Welt zu begeben, vor der wir stehen werden.
Das gilt für die Volkswirtschaft vor allem. Wir sind auf leicht verlor, anzunehmen, daß mit dem Gelüste der Friedensgloden alles wiederkehrt wie es war, vom größten zum kleinsten, von der Erntehöhe bis zum Finanzkuchen. Und doch haben sich grundtiefere Veränderungen vollzogen.
Der Lebensboden ist ärmer geworden, das Deland hat Kulturboden, das Weidland die Saat, die leere Scholle den Humus zurückgebracht! Die Stille, die Stillenheit ist nicht voll, die landwirtschaftliche Produktion ist abgenutzt, die Wälder sind nicht infand gehalten. Haben wir schon vor dem Kriege Kraftstoff einführen müssen, Vieh und Fleisch einführen sollen, so wird das mindestens auf ein Jahrzehnt hinaus in weit höherem Maße der Fall sein. Das Morgen ist nicht wie das Gestern und kann es auch in der Handelspolitik nicht sein.
Einen großen Teil der haushälterischen Verwaltungsarbeit werden wir auf die landwirtschaftliche Produktionsförderung legen müssen, auf den herkömmlichen Spielereien mit der Subventionierung von Weizen und Getreiden wird uns Zeit, Kraft und Geld fehlen — wir werden tiefer, sehr tief spülen müssen, um das elementare Problem zu bewältigen, wie dem Volk sein Stück Brot herbe!
Die industrielle Produktion ist bis auf wenige Zweige beinahe neu zu begründen. Viele Industrien haben liquidiert, manche sich auf neue Produkte oder auf besondere Verfahren eingerichtet. Produktionsformen durch Ausnahmepreise retabel, die im Frieden nicht so erhalten werden können. Alle Betriebe aber sind im Frieden eine jetzt noch ganz unbekannte Preisbasis vor, da sich bis dahin wenig in der ganzen Geschichte der kapitalistischen Wirtschaftswelt beifolgende Preisrevolutionen vollzogen haben werden. Die Preisumwälzung im Kriege selbst ist an sich ungeheuerlich, die Preisumwälzung beim Lebenskampf zum Frieden ist wieder völlig unbeschreiblich. Nun ist für jede Erzeugung, für jedes Gewerbe der Preis des Produktes gleichsam das jüngste Gericht, das über Leben und Tod entscheidet. Nicht einmal ungefähr können die heutigen Preise an jene vor dem Kriege. Kein Erzeuger vermag sich nur die leiseste Vorstellung von den Kosten der Roh- und Hilfsstoffe nach dem Kriege zu bilden. Bedenkt man, daß die Preise, die das Preisniveau zu regeln bestimmt waren, nur Aufschläge von wenigen Prozenten betrafen, daß die Kalkulation des Industriebetriebes mit minimalen Ansätzen zu rechnen hatte, so wird sofort klar, daß der ganze Kram von Vorkäufen bis auf weiteres hinfällig ist — wir treten in das Reich des Unbekannten hinüber.
Um so wichtiger, entscheidender, gebietlicher werden die Fragen der Industriepolitik an die Gesetzgebenden herangetragen. Mehr als viele andere Fragen wird uns in Zukunft der Preis des Hobeisens und der Rohbaumwolle interessieren. Die industrielle Wiederherstellung wird Staat und Volk in Anspruch nehmen.
Der Brennpunkt aber, in dem alle Bewegungen der Staats- und Volkswirtschaft zusammenstößen, ist der private Haushalt. Auf den schärfsten Wirtschaftssicht fällt jede Steuererhöhung zurück, ob sie nun als direkte Steuer das Einkommen schmälert oder als indirekte das Brot verteuert. Unser Haushalt ist im Kriege vollständig umgestaltet worden: das Wehl hat das Fleisch, die Kartoffel das Wehl, die Margarine das Fett, die Konserve und das Surrogat die frische Küche verdrängt, ja vielfach die Speisefamillie den heimischen Tisch. Hierin nun liegt der entscheidende psychologische Wandel. Die Not hat jeden Staatsbürger und jede Frau gezeugt, die höchsten Probleme der Welt, Krieg und Frieden, sowie die höchsten Probleme des Staates, seine innere und äußere Politik, samt und inbegriffen auf den Haushalt zu beziehen. Dieser Wandel hat alle Kräfte ergriffen, den Unternehmer und den Arbeiter, den Geselerten wie den Geschäftsführer. Die Wirtschaft ist in ihrem Sinn wirtschaftlich, die Hauswirtschaft ist ein Wirtschaft mit der Volkswirtschaft.
In ihrer ganzen Unbeträglichkeit werden sich die Probleme selbst bloßstellen, mit denen man uns bisher getrennt oder belüßt oder gemartert hat. Jetzt erst treten die Volksmassen ganz und bewusst in das Getalder der Wirtschaftlichkeit ein.
Mehr aber als diese Aufgaben wird uns die große Pflicht in ihren Vorn gewinnen, die Pflicht zum Wiederaufbau des Volkstörpers. Wozu die menschliche Sorge für die Kriegesopfer, die inakalen Männer, die Witwen, die Waisen. Die Größe der gesetzgeberischen Leistung, die wir Europäer da vollbringen müssen, wird durch die Willkuren, die sie kein materiellem Bedürfnis, nur teilweise vernunftschafflich. Aber selbst das ist das Größte und Höchste nicht. Der tiefere Schaden, der sozial bedauerfamste, liegt in der Verfestigung der

Vericht des Österreichischen Generalstabes.

Wien, 4. März. Im Gebiete von Dubno versuchten die Russen gestern früh, das linke Ufer der Dnestr zu gewinnen. Sie wurden abgesehen. — Die in der feindlichen Presse immer wiederkehrende Nachricht von einer großen und glücklichen fortschreitenden russischen Offensive am Dnestr und bei Czernomisch ist selbstverständlich völlig unmaßgeblich. Unser Front hat dort seit einem halben Jahre keinerlei Veränderung erfahren.
Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die nunmehr festgestellten, wurden bei Durazzo 34 italienische Geschütze und 11 400 Gewehre erbeutet.

Serfahrungen durch U-Boote.

London, 3. März. Nach einer amtlichen Meldung der Admiralität wurde der englische Minenleger „Prima“, der sich auf einer Patrouillenfahrt befand, am 1. März im östlichen Mittelmeer zerstört und sank. Die Besatzung wurde bis auf drei Mann gerettet und in Port Said gelandet.
Lond meldet aus Bordeaux: Der französische Dampfer „Lafayette“ wurde am 28. Februar auf der Fahrt nach Dünkirchen in der Nähe der Insel d'Yeu versenkt. Sechs Personen wurden vermisst. (Die „Le D'Yeu“ liegt hart an der französischen Küste südlich der Bretagne zwischen dem 48. und dem 47. Breitengrad.)

Vor Verdun

ist der deutsche Angriff in der Richtung der Bangekreise Douaumont wieder ein Ziel vorgezogen worden. Mit der Säuberung des Dorfes Douaumont wurden zugleich rechts und links dieses Ortes die deutschen Stellungen erheblich verbessert. Der Ort selbst stellt, dem Spezialisten des B. Z. zufolge, einen Schlüssel zum Fortschritt dar, den die Franzosen in jählicher Schanzarbeit an einem widerstandsfähigen Werk vorbereitet hatten, um westlich und östlich die deutschen Plänen aus nach dem Fall des Forts wirksam zu befehlen. — Der deutsche Gewinn erlitt besondere strategische Bedeutung dadurch, daß zwei Drittel des gesamten Frontlandes der Festung Verdun in deutsche Hand fielen. — Die Front, die sich das bisherige Ergebnis des deutschen Vorstoßes in folgender Weise zusammenfaßt:
Die Festung Verdun ist im Norden und Osten ihres Vorfeldes besetzt. Die Deutschen sind im Nordosten in der permanente Linie der „Kuhensfort“ eingebrochen. Die Bangekreise Douaumont, die Werke von Fort Douaumont und andere feste Stellungen sind in unserer Hand. Die Bangekreise Ebene, wichtig als Aufmarschgebiet der Franzosen für Verteidigung und Angriff, ist zum größten Teil zum Feind geräumt. Die deutsche Front ist wesentlich vorverlegt, unsere Stellung um Verdun mächtig verstärkt, die Bewegungsfreiheit der Festung und ihre strategische Lage kritisch bedroht. Der Gelandegewinn des Feindes im Osten und in der Champagne betrug bei der Herbstschlacht rund 45 Quadratkilometer. Unser Aufmarsch in der Verdun befaßt sich heute schon auf gegen 80 Quadratkilometer. Der Feind verlor 18 000 und wurde in der Champagne gefangen (bis zum 28. Februar) 40 Geschütze und Maschinengewehre. Dank unserer Angriffstaktik und der systematischen Arbeit sind unsere Verluste erträglich, die der Franzosen ungeheuer.“
Die Verteidigung der Festung Verdun aus schweren Kanonen von der Eifelsteile soll, wie die Wasser Nationalzeitung meldet, am Montag nachmittags begonnen haben. — Die Franzosen hoffen allerdings, daß die Verdun halten werden; nach ihren Behauptungen hat sich der deutsche Angriff auf Verdun, wie in der Zeitung der Festung von Verdun, nicht ein nennenswerter strategischer Vorteil. Die französischen Truppen sind auf eine härtere Verteidigungslinie zurück und hielten Manheules unter Feuer. Die Verteidigungslinie von Douaumont und der Westfronten seien fast befestigt und instand, den bestmöglichen Widerstand zu leisten.
Aus dem französischen Heeresbericht.
Paris, 3. März. Amtlicher Bericht. In der Gegenwart nächst von Verdun und im Westfronten Gebiet hat die Tätigkeit der Artillerie, wie in den vorhergehenden Tagen etwas nachgelassen hatte. Der ganze Front, namentlich bei Verdun, wurde auf den „renommee“ der Festung von Douaumont, bedrückend. Auf letzterem Punkt fanden nach einer Beobachtung mehrere Infanterie-Angriffe von äußerster Heftigkeit statt. Diese Reihe von Angriffen wurde durch unsere Truppen abgesehen, keine Feuer die Reihen des Feindes begünstigt hat.

Ein deutscher Hilfskreuzer auf dem Atlantik?

Nach französischen Wäutern ist es einem deutschen Hilfskreuzer gelungen, den Atlantischen Ozean zu durchqueren. Die Kreuzfahrtschiffe hätten sich zur Jagd auf ihre Beute gemacht.
Die deutsche Denkschrift über Beschaffung des U-Bootes-Krieges ist noch nicht in Amerika einetroffen. Wie aus Washington berichtet wird, hat Senatssekretär Ramsey an den Vizepräsidenten in Berlin ein Abbellegatrum gerichtet, in dem er um Mitteilung erucht, mit welchem Schiffe der Anhang zur deutschen Denkschrift über den Unterseebootkrieg abgehandelt worden sei und wann ihr Eintreffen in Amerika erwartet werden könne.

Protest der verbundenen sozialdemokratischen Dumaabgeordneten.

Die im vorigen Jahre zur Vernehmung nach Sibirien verurteilten fünf sozialdemokratischen Dumaabgeordneten haben an den Abg. Kerenski ein Gemisselfein Telegramm gerichtet, in dem sie erneut die Forderung aufstellen, daß die Duma sich mit ihrem Protest und ihrer Beurteilung befähigt. Die Genossen protestieren dagegen, daß die Duma ihre Pflicht verabsäumt habe, die Vertreter der Arbeiter zu schützen und sie durch Nichtüberweisung der Dumaunterlagen und der Diktien ihrer Rechte als Volkserwähler bekräftigt habe.

Aus dem englischen Parlament.

London, 28. Februar. — Unterhaus. — Der Arbeiterpartei er S. M. D. fragte, ob die Regierung vor dem Abschluß des Vertrags, daß die Verbindungen in London zu werden, was ihre Ziele in dem Krieg waren, und was sie an Besonderen territorialen Zugeständnissen und Handelsverträgen erwarteten. Minister Lloyd George erwiderte, es sei nicht wünschenswert, Mitteilungen über den Gedankenanstausch zwischen den Verbindungen zu machen, als sie sich verpflichteten, keinen Sonderfrieden zu schließen. S. M. D. er fragte darauf, ob es nicht eine Aufgabe, daß ein geheimer Vertrag mit Italien geschlossen wurde, der Italien als Preis für die Unterstützung der Krieges großen Streben österreichischen Gebietes verprecht. Der Präsident erwiderte: Wenn es ein geheimer Vertrag ist, so wird er nicht länger geheim bleiben, wenn die Frage beantwortet wird. Sir John Simon sagte, daß es wäre Zeit, daß die Mitglieder der eigenen Dienstleistungen zu werden anfragen. D. A. I. (Nationalist) sagte, Sir John Simon habe nicht das Recht, das Kriegesamt in dieser Weise auszureifen. Es sei gelangt worden, daß, wenn es den Deutschen gelänge, bei Verdun durchzubrechen, Paris und London in Gefahr seien, und während dieser fürchterlichen Kampf

Zweite Lesung des Justizgesetzes.

Abg. Dehnbach (sonst.): Erreicht ist, daß eine Anzahl von Straftaten in den letzten Jahren im Kriegesfeldzuge gestiegen ist und Leute, die sonst die Gesinnung geübt hätten, statt dessen für das Vaterland zu kämpfen.

Abg. Reichardt (sonst.): Zu begreifen ist, daß gegenüber Kriegesfeldzügen im schwebenden Prozessverfahren weitgehende Milderung geübt wird. Die Bagatelldelikte vor den Amtsgerichten sollten möglichst durch Vergleich beendet werden.

Justizminister Weseler: Das Fortkommen der aus dem Strafrecht bestehenden Straftaten werden wir durch möglichst weitgehendes Entlasten fördern. Die Zeit ihrer Angehörigkeit zum Heere werden wir als Dienstzeit anrechnen.

Abg. Kanow (Volksp.):

Der Erlass des Kaisers, den ebenfalls der Justizminister anordnet, daß die Strafverfahren in den Vollstreckungsorten einer Bewährungszeit von zehn Jahren zu lösen sind, ist sehr zu begrüßen.

Justizminister Weseler: Das Fortkommen der aus dem Strafrecht bestehenden Straftaten werden wir durch möglichst weitgehendes Entlasten fördern.

Abg. Reichardt (sonst.): Zu begreifen ist, daß gegenüber Kriegesfeldzügen im schwebenden Prozessverfahren weitgehende Milderung geübt wird.

Justizminister Weseler:

Die vom Abg. Kanow besprochenen Straftaten sind allerdings sehr unterschiedlich, aber es handelt sich um gerichtliche Entscheidungen, gegen die nichts tun kann.

Abg. Dr. Liebknecht (Sos.):

Es stellen uns Statistiken über gewisse soziale Erscheinungen, die sich im Spiegel der Justiz unter den heutigen Kriegsverhältnissen, so eine Statistik über wegen Mangel an Nahrung nicht eröffnete Prozesse, über Ermittlungen und abgelehnte Klagen, über die Zahl der Straftaten, die wegen der unzureichenden Verurteilungen und Verkündigungen, die der Krieg dem kavalitischen Wirtschaftsstörer zufügt.

Justizminister Weseler: Die erloschte Kriminalität wird allerdings nicht vollständig beseitigt werden können, aber immer mehr wird die Zahl der Straftaten sinken.

Abg. Dr. Liebknecht (Sos.): In Verbindung stehen, nichts an die Öffentlichkeit kommen. Wichtig wäre eine Statistik über die Verurteilungen wegen Betrugs bei Militärverrichtungen, wegen Verletzung von Kriegsmaterial, wegen Verletzung des Heeresgesetzes, wegen Immunität über das neutrale Ausland erfolgt ist.

Justizminister Weseler: Die erloschte Kriminalität wird allerdings nicht vollständig beseitigt werden können, aber immer mehr wird die Zahl der Straftaten sinken.

Abg. Dr. Liebknecht (Sos.): In Verbindung stehen, nichts an die Öffentlichkeit kommen. Wichtig wäre eine Statistik über die Verurteilungen wegen Betrugs bei Militärverrichtungen, wegen Verletzung von Kriegsmaterial, wegen Verletzung des Heeresgesetzes, wegen Immunität über das neutrale Ausland erfolgt ist.

Justizminister Weseler: Die erloschte Kriminalität wird allerdings nicht vollständig beseitigt werden können, aber immer mehr wird die Zahl der Straftaten sinken.

Abg. Dr. Liebknecht (Sos.): In Verbindung stehen, nichts an die Öffentlichkeit kommen. Wichtig wäre eine Statistik über die Verurteilungen wegen Betrugs bei Militärverrichtungen, wegen Verletzung von Kriegsmaterial, wegen Verletzung des Heeresgesetzes, wegen Immunität über das neutrale Ausland erfolgt ist.

Justizminister Weseler: Die erloschte Kriminalität wird allerdings nicht vollständig beseitigt werden können, aber immer mehr wird die Zahl der Straftaten sinken.

Abg. Dr. Liebknecht (Sos.): In Verbindung stehen, nichts an die Öffentlichkeit kommen. Wichtig wäre eine Statistik über die Verurteilungen wegen Betrugs bei Militärverrichtungen, wegen Verletzung von Kriegsmaterial, wegen Verletzung des Heeresgesetzes, wegen Immunität über das neutrale Ausland erfolgt ist.

Justizminister Weseler: Die erloschte Kriminalität wird allerdings nicht vollständig beseitigt werden können, aber immer mehr wird die Zahl der Straftaten sinken.

Abg. Dr. Liebknecht (Sos.): In Verbindung stehen, nichts an die Öffentlichkeit kommen. Wichtig wäre eine Statistik über die Verurteilungen wegen Betrugs bei Militärverrichtungen, wegen Verletzung von Kriegsmaterial, wegen Verletzung des Heeresgesetzes, wegen Immunität über das neutrale Ausland erfolgt ist.

Die Schulverwaltungen des Reichsbezirks die Aufforderung erteilt, die Schulräume mit ihrer Ausstattung in weitgehendem Maße herzugeben für den Zweck der Jugendpflege. Die Stadt stellt sich bereit, vor Bekanntwerden dieses Erlasses im Sinne desselben gehandelt, indem sie unferer Arbeiterjugend Schulräume zur Veranstaltung von Mädchenvereinen mit Lichtbühnen überließ.

Vaterländischer Gemeinnutz.

In der Zentrumspresse wird zurzeit die amtliche Statistik der Streiks und Ausperrungen während des ersten Kriegsjahres - vom 1. August 1914 bis Ende Juli 1915 - besprochen. Es wird gesagt, daß diese Statistik ein würdevolles Zeugnis für die innere Einheit und den vaterländischen Eifer des Volkes in diesem Weltkriege bedeute.

Damit vergleiche man das Verhalten der englischen Arbeiter und ihrer Gewerkschaften in diesem Weltkriege. Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß auch in England ohne Streiks die Höhe herabgesetzt werden müßte.

Damit vergleiche man das Verhalten der englischen Arbeiter und ihrer Gewerkschaften in diesem Weltkriege. Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß auch in England ohne Streiks die Höhe herabgesetzt werden müßte.

Damit vergleiche man das Verhalten der englischen Arbeiter und ihrer Gewerkschaften in diesem Weltkriege. Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß auch in England ohne Streiks die Höhe herabgesetzt werden müßte.

Damit vergleiche man das Verhalten der englischen Arbeiter und ihrer Gewerkschaften in diesem Weltkriege. Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß auch in England ohne Streiks die Höhe herabgesetzt werden müßte.

Damit vergleiche man das Verhalten der englischen Arbeiter und ihrer Gewerkschaften in diesem Weltkriege. Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß auch in England ohne Streiks die Höhe herabgesetzt werden müßte.

Damit vergleiche man das Verhalten der englischen Arbeiter und ihrer Gewerkschaften in diesem Weltkriege. Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß auch in England ohne Streiks die Höhe herabgesetzt werden müßte.

Damit vergleiche man das Verhalten der englischen Arbeiter und ihrer Gewerkschaften in diesem Weltkriege. Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß auch in England ohne Streiks die Höhe herabgesetzt werden müßte.

Damit vergleiche man das Verhalten der englischen Arbeiter und ihrer Gewerkschaften in diesem Weltkriege. Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß auch in England ohne Streiks die Höhe herabgesetzt werden müßte.

Damit vergleiche man das Verhalten der englischen Arbeiter und ihrer Gewerkschaften in diesem Weltkriege. Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß auch in England ohne Streiks die Höhe herabgesetzt werden müßte.

Damit vergleiche man das Verhalten der englischen Arbeiter und ihrer Gewerkschaften in diesem Weltkriege. Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß auch in England ohne Streiks die Höhe herabgesetzt werden müßte.

Damit vergleiche man das Verhalten der englischen Arbeiter und ihrer Gewerkschaften in diesem Weltkriege. Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß auch in England ohne Streiks die Höhe herabgesetzt werden müßte.

Damit vergleiche man das Verhalten der englischen Arbeiter und ihrer Gewerkschaften in diesem Weltkriege. Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß auch in England ohne Streiks die Höhe herabgesetzt werden müßte.

Damit vergleiche man das Verhalten der englischen Arbeiter und ihrer Gewerkschaften in diesem Weltkriege. Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß auch in England ohne Streiks die Höhe herabgesetzt werden müßte.

Damit vergleiche man das Verhalten der englischen Arbeiter und ihrer Gewerkschaften in diesem Weltkriege. Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß auch in England ohne Streiks die Höhe herabgesetzt werden müßte.

Gefährlicher. Jener aus der Geschichte, denn auch nur an über den bekanntesten Mordfall tritt im fälschlichen Maße in ganz Europa ein, ein beispielloses Überwiegen der Frau in der Zahl über die Zahl der Männer, die während dieses Krieges in den Gefängnissen saßen, denen die Ehe verlagert ist, die nicht minder große materielle Not der Frauen, die zum Einbruch genötigt sind, und die geschäftlichen Schranken des Geschäftes bei der Strafe des Verkommens durchbrechen müssen. Die Frauenfrage, bisher von vielen wie eine Nebenangelegenheit behandelt, wird zum dringendsten Problem der Erhaltung unserer Art.

Amn tägliche Brot.

Zur Kartoffelpreiserhöhung.

Werden jetzt endlich die zurückgehaltene Kartoffeln herausgerückt werden?

Das ist die Frage, die Hunderttausende in den Städten auf den Straßen stellen. Worecht ist ein Erfolg noch nicht voraussehbar, obwohl sich manche Stadterweiterung ernstlich bemüht, Kartoffeln heranzubringen.

Das ist die Frage, die Hunderttausende in den Städten auf den Straßen stellen. Worecht ist ein Erfolg noch nicht voraussehbar, obwohl sich manche Stadterweiterung ernstlich bemüht, Kartoffeln heranzubringen.

Das ist die Frage, die Hunderttausende in den Städten auf den Straßen stellen. Worecht ist ein Erfolg noch nicht voraussehbar, obwohl sich manche Stadterweiterung ernstlich bemüht, Kartoffeln heranzubringen.

Das ist die Frage, die Hunderttausende in den Städten auf den Straßen stellen. Worecht ist ein Erfolg noch nicht voraussehbar, obwohl sich manche Stadterweiterung ernstlich bemüht, Kartoffeln heranzubringen.

Das ist die Frage, die Hunderttausende in den Städten auf den Straßen stellen. Worecht ist ein Erfolg noch nicht voraussehbar, obwohl sich manche Stadterweiterung ernstlich bemüht, Kartoffeln heranzubringen.

Das ist die Frage, die Hunderttausende in den Städten auf den Straßen stellen. Worecht ist ein Erfolg noch nicht voraussehbar, obwohl sich manche Stadterweiterung ernstlich bemüht, Kartoffeln heranzubringen.

Das ist die Frage, die Hunderttausende in den Städten auf den Straßen stellen. Worecht ist ein Erfolg noch nicht voraussehbar, obwohl sich manche Stadterweiterung ernstlich bemüht, Kartoffeln heranzubringen.

Das ist die Frage, die Hunderttausende in den Städten auf den Straßen stellen. Worecht ist ein Erfolg noch nicht voraussehbar, obwohl sich manche Stadterweiterung ernstlich bemüht, Kartoffeln heranzubringen.

Das ist die Frage, die Hunderttausende in den Städten auf den Straßen stellen. Worecht ist ein Erfolg noch nicht voraussehbar, obwohl sich manche Stadterweiterung ernstlich bemüht, Kartoffeln heranzubringen.

Das ist die Frage, die Hunderttausende in den Städten auf den Straßen stellen. Worecht ist ein Erfolg noch nicht voraussehbar, obwohl sich manche Stadterweiterung ernstlich bemüht, Kartoffeln heranzubringen.

Das ist die Frage, die Hunderttausende in den Städten auf den Straßen stellen. Worecht ist ein Erfolg noch nicht voraussehbar, obwohl sich manche Stadterweiterung ernstlich bemüht, Kartoffeln heranzubringen.

Verwahrlungsabteilung. (Hört, hört! h. d. Soz.) Die Zerrüttung der Familien, die ungenügende Erziehung, die teilweise Aufhebung des Jugendbundes-Schutzes tragen mit dazu bei. Es ist heute mit der Jugend des Proletariats so bestellt wie es in dem alten Riede heißt: Mütter fliegen, denn Vater keine Hand von den Kindern weggenommt, mit Vorgesetzter und Kriminaljustiz will man diesem menschlichen Jammer begegnen. Die Verwahrlung der Jugend ist eine naturgemäße Folge der Verwahrlung des ganzen Menschengeschlechts in diesem Kriege, der

Verwahrlung unserer ganzen Kultur.

(Sehr richtig! h. d. Soz.) Jetzt will man in der Schule der Jugend durch eine höhere Moral einwirken. Auch außerhalb der Schule soll die Jugend militärisiert werden. Alle möglichen Forderungen der Reaktion schäufen sich in die Dalme. Hat man doch schon eine Einschränkung der Freizügigkeit der Jugend gefordert. (Vizepräsident Dr. Krause ruft den Redner zum zweiten Male zur Sache unter Hinweis auf die sich folgend anhängenden Folgen - auf die sich die Reaktion in ungenügender Weise bezieht, die in der Kriminalität an dieser Stelle zu erkennen. (Vizepräsident Dr. Krause: Ich verbitte mir jede Kritik, diese Dinge gehören zur allgemeinen Bekämpfung.) Man ist die Kriminalität nicht erörtern, ohne die sozialen Bedingungen zu berücksichtigen, auch wenn sie erwacht. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Auch die Frau in der Kriminalität ist gestiegen. Eine besondere Rolle spielen hier die Abtreibungen. Wegen die Empfängnisverhütung geht man jetzt besonders scharf vor mit Rücksicht auf die Weiblichkeit des Volkes. Frauen, die sich in schwerer Lage befinden, sollen ergründet werden, sämtliche Vaterlandswörter sind zu schäffen. So schließt man das Parlament im Mutterleib. (Große Heiterkeit.) Verwahrlung und Notbehilfe werden aufs härteste bestraft. Dies steht im trassen Gegensatz zu den

milden Strafen für Nahrungsmittelwähler.

Dies verschiedene Vorgehen gegenüber unglücklichen Schicksalen und hochgeheilten wohlhabenden Hyänen des Schlachtfeldes beweist, daß der

Klassencharakter der heutigen Gesellschaft nicht aufgehoben

sondern verschärft ist trotz des „Wurfriedens“. Auch die politische Justiz hat während des Krieges keineswegs aufgehört. Sie erinnert nur an die Sandströmung der Schuldhaft. Die Schuldstrafe können sich nicht einmal einen Verteilung nehmen. Die Anwälte werden grundmäßig und schroff zurückgewiesen. Ein Versuch, die Anwaltschaft auf einem Einverständnis zu veranlassen, blieb leider erfolglos. Sunde und

Veränderung sitzen in Schicksal.

manche seit Beginn des Krieges. In Düsseldorf wurde vom Gericht der Selbstmord nach Verurteilung eines Urteils aufgehoben. Es wurde in wurden die Angeklagten in die Schuldhaft zurückgeführt. (Hört, hört! h. d. Soz. Jurist: russisch!) Dabei war Preußen ausgegangen, um in diesem Krieg das russische Volk vom Jargonismus zu befreien. (Lärm h. d. Soz.) Das wäre hier notwendig. Das Schwert der Justiz ist in der Hand der Militärarrestanten, hinter ihrer Binde grinst der Militarismus. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Unsere Justiz spielt eine wenig beneidenswerte Rolle. Militarismus fundamentum regnum! Unsere Justiz kennt keine Parteien nur dort, wo die Parteien von der Militärarrestanten kaputtieren haben. Aber eine bestimmte Richtung in der Sozialdemokratie wird von der Justiz nach wie vor als Partei betrachtet und behandelt, was für diese Richtung sehr ehrenvoll ist. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Die Politik der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ist für die Justiz ein besonderes geheiligtes Objekt und bei verschiedenen Gelegenheiten ist die Anwesenheit dieser Justiz als eine Art neuer Straftat von der Sozialdemokratie herabse geschleitet worden. (Hört, hört! h. d. Soz.) Die Paragraphen über Aufreizung, Landfriedensbruch und Landesverrat werden ständig ausdehnend interpretiert.

Jede energisiertere Friedensregung wird kriminell verfolgt,

allerdings nicht nur bei uns, sondern auch in anderen Ländern. Das Zimmerwalder Friedensmanifest hat deutsche und italienische Gerichte beschlagnahmt. Weiter sind eine Anzahl Verurteilungen erfolgt worden wegen Verbreitung des in Bern beschlossenen Friedensmanifestes der sozialistischen Frauen. Clara Zetkin soll durch Friedenspropaganda Landesverrat begangen haben. (Hört, hört! h. d. Soz.) Auch eine französische Genossin ist deshalb angeklagt, aber allerdings freigesprochen worden.

Wenn die Verletzung des Friedensgebührens und die Profanation des internationalen proletarischen Klassenkampfes gegen den Krieg Landesverrat ist, dann ist es eine Ehre, Landesverrat geschehen zu werden.

(Sehr gut! h. d. Soz.) Wir von der Internationale des Proletariats leiden und aber von der Justiz in unserer Tätigkeit nicht treffen. Friedenspropagandisten werden verfolgt, Kriegstreiber aber nicht!

Landesverrat begangen diejenigen, die sich gegen eine internationale Verständigung wehren. (Sehr gut! h. d. Soz.) Der Landesverrat ist heute fast ein solches Delikt geworden, doch vertrat nach den andern Mählungen hin, während 1904 noch deutsche Bürger wegen Landesverrats gegen den Zarismus auf die Anklagebank gesesselt wurden, richtet heute die Regierung Hochverrat. (Vizepräsident Dr. b. Krause ruft den Redner zur Ordnung und stellt ihm in Aussicht, daß er gegebenenfalls nimmend das Haus verlassen würde, ob Dr. Viehnicht weiterreden solle.) Wegen eines Beschlusses ist sogar die Lebensstrafe ausgesprochen worden, die nachher in fünfjährige Freiheitsstrafe umgewandelt wurde. Noch schlimmer wie in Deutschland und selbst in Rußland ist es in Oesterreich. Nur hier und da bringt ein Notizrei in die zivilisierten Länder. (Große Anhaltende Lärme.) Der Krieg hat die Grenzen des menschlichen und menschlichen, das Völkerrecht ist zerschmettert. Die Wissenschaft, Kunst, Religion und Menschlichkeit, so ist auch die Justiz in diesem Nullausmaß zusammengebrochen. Wenn der Justizminister in der Kommission auf eine Anregung zugeht, hat den deutschen Reichspräsidenten das Substitut in deutschen feindlichen Ländern des neutralen Auslandes zu unterlegen, so müßte ihnen fast die ganze Welt verberbt werden. Wir protestieren gegen die Heberhebung solcher Ereignisse aufgeschalteten Völkerhaß, unter dem ja die ganze Welt leidet, wie sie sich in Genuß und Laune ereignet haben. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Die Grundbesitzer sind hier so gerichtet worden, daß man die Gebanren kommen muß als ob heute selbst die Gnade zu Kriegszeiten dienste. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Je länger der Krieg dauert, je mehr die ungenuehen Lasten, die gesamte Lebenshaltung herabdrücken werden und je länger das „Not lemt kein Gebot“ und „Gehalt geht vor Recht“ wirkt, desto härter werden die Quellen der Reizstimulation fließen. Der Weltfriede noch nicht zu Ende und mit der Verhäufung des Klassenkampfes wird auch die Reaktion und die politische Justiz in Zukunft das Weichbluten. Für uns ergibt sich daraus, alle Kräfte einzulegen, um

den Frieden zu erzwingen durch den Willen der Massen.

Der Vorkrieg, der heute nicht in die Offenlichkeit bringen kann, wird eines Tages die Menschheit anreden helfen zu dem einzigen heiligen Kampf, den wir Sozialdemokraten kennen: Für den Frieden gegen den Krieg, gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung, für den Sozialismus. (Sehr wahr! h. d. Soz. Große Lärme.)

Justizminister Dr. Befeler:

Dr. Viehnicht spricht nicht im Namen des deutschen Volkes, auf seinem Standpunkt steht nur eine verschwindende Minderheit. (Jurist h. d. Soz. Amerikaner!) Ich bin für jede Kritik dankbar, aber eine solche, die sich zu Verschwörungen steigert, brauche ich mir nicht gefallen zu lassen. Auf das ich selbst protestiere ich gegen die schweren Vorwürfe Dr. Viehnichts gegen einen treuen Bundesgenossen. (Lärm h. d. Soz. Jurist h. d. Soz. Befeler Weill h. d. Soz.) Dr. Viehnicht hat sich unterlassen, Grundbesitzer zu kritisieren; viele unterliegen nicht der Kritik dieses Däuses. Ich weise seine Worte mit aller Entschiedenheit zurück. (Weill.) Auf die vorgelegten Einzelheiten zu antworten, davon denke ich nicht. Der größte Teil der Rede Dr. Viehnichts hatte mit meinem Satz gar nichts zu tun. Seine allgemeinen Angriffe gegen die Justiz beruhen auf Mitteilungen, die er ohne weiteres geplatzt hat. Ich lehne eine Erwiderung darauf ab. Die ganze Rede sollte agitatorischen Zwecken dienen, ihre Art und Weise verdient keine andere Verantwortung. (Weill h. d. Soz.)

Hg. Piffen hat den Verbot der öffentlichen Sprache bei Akten der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Plessburg und die Genümmungsschreiber in Nord-Schleswig. Hg. v. Trampczynski (Nole) mißbilligt den Plessburger Erlaß.

Hg. Dr. Viehnicht (Soz.):

Ich habe eine derartige „Freiung“ unserer amischen Landesleute für selbstverständlich gehalten. Der Justizminister

befürchtete sich auf die Bemerkung: ich hätte Beschlüssen gebraucht. Damit glaubte er wohl, sich einen bequemeren Ausweg zu verschaffen; ich habe hiernach kein Interesse daran, mich noch mit dem Herrn Minister zu beschäftigen. Wenn er es aber so darstellt, als ob mit erhabener Seelen über Oesterreich die Preis- und Standgerichte ein Sorderelement fähren, wie es in den schätzlichen Seiten Rußlands nicht geübt worden ist. (Sehr wahr! h. d. Soz. - Anhaltende Lärm h. d. Wehrheit.) Ich besitze das Beweismaterial. (Hört, hört! h. d. Soz.) In Oesterreich besteht keine Möglichkeit, diese Dinge von der Parlamentaristik zu besprechen. (Schlußruf rechts. Hg. Sträbel: Sie zur bürgerlichen Mehrheit) machen sich zu Mitglündern der Bluturteile. (Lärm.) Das von mir erwähnte Todesurteil wegen eines Beschlusses war von einem österreichischen Feldgericht gefällt. (Der Schluß der Rede wird durch den Lärm erstickt und bleibt auf der Beschribüne unvernehmlich.) Der Etat wird bewilligt. - Montag: Weiterberatung des Etats. - Schluß 7 1/2 Uhr.

Gewerkschaftliches.

Ergebnislose Verhandlungen im Buchbindergerwerbe.

Am 29. Februar fand in Leipzig eine gemeinsame Sitzung der Vorstände des Verbandes deutscher Buchbindermeister und des Deutschen Buchbinderverbandes statt, um über die von dem Buchbinderverband gestellten Anträge für Berlin, Weizsäcker und Stuttgart (Dresdener-Zarif) zu verhandeln, die darauf hinausliefen, den am 31. Juni ablaufenden Tarif um ein Jahr zu verlängern unter Gewährung einer Teuerungszulage von 15 Prozent auf alle Zeilweise für Arbeiter und von 20 Prozent für Arbeiterinnen, sowie eines Aufschlages von 15 Prozent für alle Hilfsarbeiten. Die Arbeitgebervertreter erkannten zwar die Vertretung der gesamten Lebenshaltung durch die erneuerte Ersetzung aller Preise für die notwendigen Lebensmittel verlangten unter Gewährung einer Teuerungszulage, die gewissen Forderungen zu bewilligen, weil die Betriebe nicht mit vollem Personal arbeiten könnten, die Geschäftsumsätze aber demgegenüber nicht nur die gleichen geblieben, sondern sogar erheblich geblieben seien. Außerdem seien die Löhne der männlichen Arbeiter durchweg erheblich aufwärts gegangen, weil niemand mehr für die Minimallöhne des Tarifs arbeite und entsprechende Lohnbewegungen auch durchsetzen könne, da in immer höherem Maße die männlichen Arbeitskräfte der Industrie durch Entlohnungen zum Seereisendienst entzogen worden seien. Sie boten daher weiter nichts als 5 Prozent Aufschlag auf die tariflichen Minimallöhne, während die über Minimum Entlohnungen völlig frei angesehen sollten. Nach längeren Auseinandersetzungen zogen sich beide Parteien zu Sonderfragen zurück, und die Arbeitgebervertreter unterbreiteten Johann den Arbeitgebern folgende Vorschläge: Teuerungszuläge für Arbeiter:

bis zum Stundenlohn von	60 Pf.	9 Pf.	für die Stunde,
bei einem Stundenlohn von	61-70	7	"
bei einem Stundenlohn von	71-80	5	"
bei über 80 Pf. Stundenlohn nach freier Vereinbarung;			
Teuerungszuläge für Arbeiterinnen:			
bis zum Stundenlohn von	35 Pf.	7 Pf.	für die Stunde
bei einem Stundenlohn von	36-40	6	"
bei einem Stundenlohn von	41-44	5	"
bei über 44 Pf. Stundenlohn nach freier Vereinbarung.			

Zulagen nach dem 1. Oktober sind anrechnungsfähig auf die Teuerungszulagen. Die Zulagen beginnen ab 1 April 1916. Für Hilfsarbeiten wurde nicht mehr darüber ein Aufschlag von 15 Prozent gefordert, sondern nur noch für einzelne Abteilungen oder Positionen des Tarifs. Auch darauf gingen die Arbeitgeber nicht ein, sie machten als Gegenvorschlag das Angebot: auf die Minimallöhne der Gehilfen 8 Pf. und auf die der Arbeiterinnen 5 Pf. gewähren zu wollen. Lehnten aber für die Hilfskräfte jedes Entgegenkommen ab.

Demit waren die Verhandlungen auf einem toten Punkt angelangt und schließlich einigten sich die Parteien darauf, zunächst die geneigten Forderungen und Angebote den vertretenen Parteien selbst vorzulegen, dann die dort gefassten Beschlüsse und fundgebenden Meinungen gegenseitig auszu-tauschen und vielleicht im Anschluß daran eine weitere gemeinsame Sitzung der beiden Verbandsvorstände stattfinden zu lassen.

Unsere Hauptpreislagen für

Frühjahrs-Damen- u. Kinder-Bekleidung

<p>Jacken-Kleider aus den neuesten Frühjahrsstoffen, schicke Formen</p> <p>65⁰⁰ 47⁵⁰ 39⁵⁰ 31⁵⁰ 24⁷⁵</p>	<p>Schwarze Paletots aus gutem Kips, Tuch und Cheviot, neueste Fassons</p> <p>48⁰⁰ 29⁷⁵ 22⁵⁰ 19⁷⁵ 16⁷⁵</p>	<p>Mädchen-Kleider aus neuen Frühjahrsstoffen, moderne Formen</p> <p>18⁵⁰ 13⁷⁵ 9⁷⁵ 6⁷⁵ 3⁷⁵</p>	<p>Damen-Blusen aus gutem Woll-Musseline, einfarbig und gemustert</p> <p>12⁵⁰ 10²⁵ 8⁷⁵ 6⁷⁵ 5⁵⁰</p>
<p>Kleider-Röcke aus guten, einfarbigen und gemusterten Stoffen, im neuen Glockenschnitt</p> <p>15⁵⁰ 12⁷⁵ 8⁵⁰ 6⁵⁰ 4⁷⁵ 3⁵⁰</p>	<p>Damen-Blusen aus prima Waschstoffen, in neuen Mustern</p> <p>5²⁵ 4⁵⁰ 3⁷⁵ 2²⁵</p>	<p>Mädchen-Mäntel aus guten Stoffen, in hellen und mittleren Farbentönen</p> <p>22⁵⁰ 17⁷⁵ 12⁷⁵ 8⁷⁵ 4⁷⁵</p>	<p>Knaben-Anzüge aus haltbaren, melierten Stoffen</p> <p>22²⁵ 16⁵⁰ 11⁷⁵ 8⁵⁰ 5⁷⁵</p>

Geschäftshaus

J. LEHN

Halle a. d. S.,
Marktplatz 2 u. 3.



Walhalla-Theater

Anfang 8³⁰ Uhr. 4903

Sonntag 4 Uhr: Zwei Vorstellungen.
Nachm. 8, 55, 50, 10. Angehörige 1 Kind frei.
In beiden Vorstellungen:
Jung muss man sein!!
Operette in 3 Akten von Gilbert.
Größter Erfolg! Tageskasse (auch Sonntags) ab 10 Uhr ununterbrochen.

Volkspark

Burgstr. 27.

Heute, Sonnabend, 4. März 1916, abends 8 Uhr im unteren Saal:
Grosses Militär-Konzert
Sonntag: Musikalische Unterhaltung.
Zu zahlreichem Besuch ladet höflich ein
Die Geschäftsleitung. 4964

Telephongespräch:

Bitte 1276 — hier **Konzert-haus Altenburger Hof!**

Es soll bei Ihnen Grossartig ist es bei uns, so wunderschön sein, viel Platz ist nicht mehr, ist noch etwas Platz, also belegen Sie sich!

Alter Markt 4, Eing. Kutschgasse.
Sonntags von früh bis nachts: **Großstadtbetrieb.**

Achtung! Ecke Gr. Ulrichstr. **Konzerthaus „Oberpollinger“** Jägerpasse 1.

Täglich: **Grosses Künstler-Konzert** des beliebten Streich-Orchesters Ullrich.
10 Personen: 8 Damen, 2 Herren. 4900
Um gültigen Zuspruch bittet Frau Elsa Both-Winter.

Konzerthaus Vaterland.

Landwehrstraße 2, Am Riebeckplatz. 4900

Täglich: **Konzerte.** Anfang 7 Uhr.
Das erstklassige **Damen-Orchester**, 6 Damen. Direktion: Fr. Röde. 3 Herren.
Neu! Die Schmelde im Walde. Gross elektr.-musikal. Attraktion. Neu!

Diebe

Unterhaltung bieten die **Kaiser-Saal und Kaiser-Kaffee, part. und i. Etag.**

Konzert-Lokale. 4957

Alles täglich patriotische und humoristische Konzerte v. Wiener Damenorchester Föschel und das Schrammel-Trio, Geschw. Hoffmann. Großstadtbetrieb! Ueberzeugung macht wahr!

Gasthaus zur Nachtigall, Burg b. Reideburg.

Sonntag den 6. März, Anfang 3¹⁵ Uhr. 4954

Zwei grosse Militär-Streich-Konzerte
ausgeführt von der Kapelle des II. Ersatz-Inf.-Regt. 36, unter Mitwirkung des Herrn G. Müller, Mitglied des früheren „Flora-Sänger-Quartetts“.

Man nehme nur 10 Pfg.-Zettel, 2 Min. v. Halleische Schännewei.

Bund zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft.

Anruf an die Bevölkerung von Halle!

Alle Väter von Land in Halle und Umgebung, das sie aus irgend welchen Gründen in diesem Jahre nicht selbst wirtschaften können, werden gebeten, dieses der Allgemeinheit zum Gemüse- und Kartoffel-Bau zur Verfügung zu stellen. Ist eine unentgeltliche Abgabe unmöglich, dann bittet der Unterzeichnete um ein Angebot der Bodenummen. Der Bund zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft wird dafür Sorge tragen, daß das Land hochgemäß verwendet wird. Die Zahl der Land-Suchenen ist außerordentlich groß. Gleichzeitig erfolgt die Bitte, die dem Bund zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft angestrebte Ernährungszufuhr durch Spenden zu unterstützen.

Spenden sind zu richten an die Geschäftsstelle des Bundes (Wissenschaftliches Institut, Magdeburgerstraße 21, Sprechstunden von 9-1 und von 3-6 Uhr, außer Sonnabend nachmittags. 4955
Professor Dr. Emil Aberhalden.

Verwendet **Kraus-Pfennig-Marken** auf Briefen, Karten usw. 4987

Sohleder-Ausschnitt, Schuhmacher-Artikel. 4287
F. Noah, Gr. Klausstr. 7.

Lumpen, Knochen, Eisen, 4288 Metalle, Gummi Kunststoffe
Albert Bode jun., Steinstr. 23.

Burg-Theater

2-Akter unserer Feldgrauen.
Wagner: Der tollkühne Dick. 3-Akter. 4900

Beginn **VC** 3 Uhr

Passage - Astoria

4 Schlager 4

Erna Morena
Seln braunes Mädel.
Spannendes Zigeuner-drama.

Der grosse Diamant.
Detektiv-Abenteuer von Hans Hyan.

Dorrit Weixler
in ihrem neuen Lustspiel:
Das Recht der Erstgeborenen.
3 Akte.

Mädels in Arrest!
Glänzende Militär-humoreske in 3 Akten.



In beiden Theatern: 4970
Die neuesten Kriegs-Wochen-Berichte
in Wort und Bild.

Konsum-Berein Schraplau e. o. m. b. H.

Sonntag, 12. März 1916, nachmittags 3 Uhr
im Saale des „Bürgergarten“
Ordentliche General-Versammlung.

- Tagesordnung:**
1. Geschäftsbereich 1915 und Mitteilung des Vorstandes.
 2. Berichtsjahres über die Verteilung des Reingewinns.
 3. Etwasige Anträge. (Solche sind mindestens 5 Tage vor der General-Versammlung schriftlich einzureichen.)
 4. Geschäftliches.
- Hierzu werden Mitglieder und Mitgliederfrauen ergeblich eingeladen.
Der Aufsichtsrat:
F. A. Chr. Gonschoreck, Vorsitzender. *1800

Photographisches Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt

Samson & Co.

g. m. b. H.

Poststrasse Halle a. d. S., Kaiser-Denkmal. 910. vis-à-vis dem

Immer noch Friedenspreise!

Glanzbilder: 12 Visites 1⁹⁰ 12 Visites 4⁰⁰
12 Cabinets 4⁹⁰ 12 Cabinets 8⁰⁰

Vergrößerungen
in tadelloester Ausführung zu sehr billigen Preisen.
Gebfmet Sonntagen von 9-2 Uhr, Werktagen von 8-7 Uhr.
Größtes u. billigstes Atelier am Platze.

Zoo!

Sonntag den 6. März 1916 nachmittags 3¹⁵ Uhr:
Grosses Konzert vom **Görlich-Orchester.**
Auf dem Konzertplatze:
Anstellung erbetener französischer Geschütze.
Eintrittspreise: 4961
Erwachs. 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Militär ohne Dienstgrad halbiert vormitt. 10 Pfg., nachm. 20 Pfg.

Kanarienvogel
U. Weibchen
kauft Sonntag, 1. Letzt Mal bis 3 Uhr, a. hoch. Preis. Carl Zengeringer. Lorstr. 20. *1804

4966 Amt
Abzahlung
1 Wohnzimmer u. 1 Küche für 240 Mk.
1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle, 1 Matratze, 1 Spiegel, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Kuchenschrank, 1 Kleiderstuhl, 1 Handtuchhalter.
Anzahlung 40 Mk. Wochenrate 2 Mk.
Elchmann & Co.
Gr. Ulrichstr. 51, Engyng Schütz.

Wachtung, Hausfrauen!
Zahle für molle Strumpfbüchle **höchste Tagespreise**, sowie 1. Lumpen, Mehl, Knochen und Eier. 6 St. die Preiser: hole auf Wunsch auch selber ab. 4988
Zahle auch für geb. Säckle jeder Art höchste Tagespreise.
Paul Günther, Laubenstr. 3, Hof hinten links.

Abfallseife
vorzüglich zur Wäsche, 4989
Kauf 45 Pfg. 4990
Auswärts nur Bismarckstr. 11. Schlegelstr. 11. 4991
Riemerstr. 11.

Kräuze
entsetzlichen Hautjucken beseitigt in 2 Tagen ohne Benützung geruch- u. farblos. Kar. Mk. 2.50. Aerztlich empfohlen. Hillt stets.
L. Fabrikeln, *1889
Eberhard 25, Bahnhofsstrasse 10 a. Versand unanf. Nachs. u. Porto.

Empfehle mein **Spezial-Geschäft** in F
Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabaken.
A. M. Albrecht,
Lindenstrasse 53.

Favorit
Moden-Album,
Frühjahr und Sommer 1916
Preis 60 Pfg.
Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung,**
Halle a. d. S., Parz. 42/44.

Todes-Anzeige.
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern, Freitag, nachmittags 2 Uhr, meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Emma Bruder geb. Bahse,
im eben vollendeten 35. Lebensjahre, nach langem, schwerem Leiden, sanft entschlafen ist.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Emil Bruder, preuß. in Belgien.
Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Süd-Friedhofes aus statt.
Etwas mehrbedeutend erbeten nach GutsMuths-Strasse 71 d. S. III. 4963

Stadt-Theater Halle

Direktion: Leopold Sachse. Bernau 1181.

Sonntag den 5. März 1916: nachmittags 3¹⁵ Uhr:
Fremden-Vorlesung zu erlauchtesten Stellen.
Der Waffenschmid.
Romantische Oper in 3 Aufzügen von Albert Döring.
Kassendruck 3 Uhr.
Anfang 3¹⁵ Uhr.
Ende 6 Uhr.
Abends 7¹⁵ Uhr:
188. Vorstellung.
Hoffmanns Erzählungen.
Dramatisch-romantische Oper in fünf Akten.
Text von Julius Barbier.
Musik von Jacques Offenbach.
Kassendruck 7 Uhr.
Anfang 7¹⁵ Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonntag den 6. März 1916: 187. Vorstellung.
Wittmoos-Geschichte gültig.
Figaros Hochzeit.
Oper in 4 Aufzügen von W. A. Mozart
Anfang 7¹⁵ Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonntag, 5. März abds. 8 Uhr:
Schauspiel des Stadttheater-Personals.
Politikstimmliche Freiheit
Johannisfeuer.
Schauspiel von Herrn Sudermann.
Anfang 7¹⁵ Uhr.
Bettfedern-Reinigungs-Anstalt.
Billige Inletts u. Bettfedern.
Gr. Märkerstr. 17.
Mittgl. d. K.-Spar-V. — Tel. 2900.

Familien-Nachrichten.

Freitag, den 3. März 1916, abends 7 Uhr, verschied nach längerem Leiden mein Mann, unser Vater, Schwieger- und Großvater,
der invalide Karl Grobe
nebst Kindern.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Frederike Grobe
nebst Kindern.

Deutsch-Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Halle a. S.

Unsere Mitglieder hiermit zur Kenntnis, das unser langjährig. Verbandkollege,
der Dreher Karl Grobe
nach langem Leiden verschieden ist. 4967
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren!
Die Beerdigung findet am Montag, den 6. März 1916, nachmittags 3 Uhr, auf dem Süd-Friedhof statt.
Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokratischer Verein, Wahlkreis Mansfeld.

Wiederum haben wir im Distrikt Odenthal ein Opfer des Krieges zu beklagen, den Genossen *1799
Richard Geisler.
Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.

23]

Er und ein gefegt. und nach folten tonnen Herr von Sie bar für fill in der tonnen und an Er fe Etemar aus bet machte fid in Schli schieden im Dun zeiden Schloß, von ein Schinren ad refe digent Dret a Herr fand d schien d nechtun soppelt Böret. angenen Herrg litterat und zur Str Er ist Seite n vorauf vertrieb. Runne Kapitän Boveche Rehtlid

Eine Geimur ammel toten 9 amede Eder in fammer und me Nathan Eine wdgung abes am ist. Sic Biffens ärenung der Sa n die s heffende Der nhr ter nun ein die Herr ihn, im um mit hote. feniter von der Trempen den F klären. Sie u. Sie u. Das nicht n lobung Der id ver zurridt oben in *1861 der anen Herr selber ich her und do gelegt Herr hofte, dann i. „Wo sollte? „Da könnte es in der „Da Schim hierher ich ein wachte und ei klären. „Wie

Die 4. Kriegsanleihe ist zu zeichnen.

Seber kann und jeder soll und jeder muß zahlen!

Der unergiebliche Helms- und Dörmert unserer Mütter und Brüder hat die Flut der Feinde, die in unser Vaterland einbrachen und es zu zerrerten drohen, längst gestaut und in erlauchtigen Siegesgüsse in West und Ost und Süd weit in Feindesland zurückgedrängt, und ein Deutschland, ein Ball von Weibern, unbesiegt und unbesiegtbar, schützt uns Gut und Leben. Zerronnen ist der Feinde Jähzorn, ihr Wahn auf ihre vermeintlichen Waffen, ihre so heimlich, so feig gewonnenen Umschlänge, alles elend zerronnen. Um ihres eigenen Heiliges Schicksal drückt sie nun schon die Sorge. Wachtet auf der ständige, teilsweise Plan, uns mit Weib und Kind jämmerlich auszunutzen, geduldet an Gottes gnädiger Gerechtigkeit und an des deutschen Volkes einträchtigen, festen, entgangensrohen Siegeswillen. Längst ist der Hungerriegel durchbrochen.

Und doch noch immer nicht geben die Feinde ihre verlorene Sache verloren. Auf das schließliche Verlangen unserer Geldkraft, auf unseren Vortritt rechnen sie; daß unser Geldbeutel doch wird endlich den leeren Boden zeigen müssen, daß ist der Gehante, an den sie sich in ihren Miserikordien und Niederlagen auf allen Fronten noch immer klammern, dabei noch immer in tönerer Würde mit ihrer Siegesübersticht die Welt bejahend. Sie freilich haben für Kriegserhaltung Mänteln ins Ausland werfen müssen, haben dazu mit Millionen Genossen ihres Verderbens fördern müssen. Wir haben durch unserer Willen Sieg und Bundesgenossen ausgehilt und haben unser Geld im Lande behalten. Unerschütterlich, noch mit Volkstrost arbeitet unsere Wirtschaftsmaschine. Was unser Volk dem Staate bisher geliehen, liegt in gleichem Rundstrom immer wieder in die Taschen aller Wohlbesessenen zurück. Nicht ärmer sind wir während des Krieges geworden.

Nun ist die 4. Kriegsanleihe zu zeichnen.

Was soll die 4. Kriegsanleihe? Sie soll unsere Vreden da drucken mit allem Erforderlichen versehen, soll ihnen Herz und Sinn und Kraft fähigen, soll unserer Vorderevolution reichlich die notwendigen Kriegsmittel gewähren, damit nicht sehr, was nun Siege dient.

Sie soll aber noch viel — viel mehr! Soll etwa ein minderes oder auch nur mäßiges Ergebnis dem Feinde seine Hoffnung neubeleben, ihm den Rücken stärken, — unseren Feldherren aber den Sieg erschweren, ihre Anstrengungen, Gefahren und Opfer vermehren und verlängern? **Nein!**

Schlagen soll sie den Feind,

die letzte Säule seiner Hoffnung soll sie ihm zertrümmern, seinen soll sie ihm, daß wir, je länger der Krieg dauert, je mehr Milliarden aus der Erde stampfen, soll ihm und aller Welt mit ungeborenen Sackten beweisen, daß die auf deutsche Reich, auf deutsche Ordnung und auf deutsche Opferfreudigkeit gegründete deutsche Geldkraft nie versagen und niemals versagen kann. Eine Mißgeschicklichkeit gilt es für uns Tadelmütigen zu schlagen und einen Meilenstein zu gewinnen, der wie wichtiger Meilenstein dem Feinde auch den letzten Galt zertrümmert, ihn aus seinen Vagen reißt und ihn die harte Wahrheit endlich begreifen und betennen läßt: Unbesiegtbar ist Deutschland!

Wieviel Geld wird noch heute vertan! Wollen wir wohlleben, können wir denn überhaupt genießen, während Tausende und Abertausende da draußen barben, kämpfen, sterben — für uns?

Heraus mit den silbernen Kugeln, heraus mit all dem Geld, das nur dem Genuße, nicht dem Leben dient! Dem Vaterland gehört es in dieser entscheidungsvollen Stunde.

Und nicht einmal opfern sollen wir es, nein, nur jetzt für den Augenblick es uns entziehen und dem Vaterlande leihen zu unserem Nutzen und dazu zu eigenem, nicht unbeträchtlichem Gewinn.

Seber muß zahlen, auch der Kleinste, jeder kann zahlen!

Auf **hundert Mark** lautet das kleinste Stück der Anleihe. Aber auch für den, der keine **hundert Mark** aufbringen kann, ist an vielen Orten Gelegenheit geschaffen, sich zu beteiligen. Wo es noch nicht gegeben ist, möge man diesem Beispiel folgen! Schulen, besonders eingetragene Zahlstellen, Vertrauensmänner, Genossenschaften jeder Art, auch Sparkassen können solche kleinen Einzahlungen entgegen nehmen, sie aufsummeln und die Summe in Kriegsanleihe ansetzen, deren hoher Zinsfuß auf diese Weise den einzelnen Zahlern direkt zugute kommen soll. Ganz in gleicher Weise können Savoyere, wie sie jetzt schon vielfach bestehen, Verfahren, Vereine an jedem Ort können aus ihren Mitgliedern kleine Sparinggenossenschaften bilden; Spielclubs und Kränzchen, die an jeder Art in großer Zahl vorhanden sind, und von denen viele für irgendeinen gemeinsamen Zweck, einen Ausflug, eine Reise oder dergleichen, aus kleinen Beiträgen, Spielgewinnen u. dergl. ein paar **hundert Mark** sammeln, können jetzt statt dessen Reichsanleihe erwerben. Überall wird sich ein allen zugänglicher Weg finden lassen, soweit es sich darum handelt, jedem Beteiligten zu einem angemessenen Zeitpunkt seinen Zins- und Kapitalanteil wieder zuzuführen zu lassen.

Man werde nicht ein, es handle sich da überall nur um Kleinigkeiten. Bei der dritten Kriegsanleihe haben im ganzen Reich 246.000 Schüler höherer Schulen über 21 Millionen Mark aufgebracht. In einzelnen Reichsteilen wurden bei der zweiten Kriegsanleihe über 140.000 Mark, bei der dritten fast 179.000 Mark allein durch die Schulen gesammelt. Ein ähnlich gutes Verhältnis für ganz Deutschland würde zu ganz unerwartet hohen Differenzen führen.

Viele Wenig haben noch immer und überall ein Viel gegeben. Und jetzt werden sie ein **riesiges** Viel geben, wenn jeder voll und ganz seine Pflicht tut. **Seber sei sich seiner Mitverantwortung bewußt, seiner Zahl, bloß um gezahlt zu haben.** Jeder lege sich freiwillig und freubigen Herzens Einschränkungen auf. Die Einschränkungen, die wir tragen, sind ja **ganz winzig** gegenüber dem, was unsere Väter in der Welt täglich und stündlich für uns opfern, gegenüber dem **Wend** aber, vor dem unserer Führer **Scharfstein** und **Tatkraft** und unserer Brüder **Wut** und **Blut** bewahrt hat, **sind sie nichts, rein gar nichts!**

Nicht Almosen leidet die Größe des Siegespreises, nicht lässiges Spiel, nicht Wohlthätigkeitssport,

sondern bewußten, kräftigen Bezichts erheißt sie und volles Anspannen der äußersten Kraft im Geben.

Groß gebungert und groß gedacht hat sich ja das deutsche Volk. Es wird auch jetzt sich abtargen können, was Sieg und Größe des Vaterlandes fordert.

Zum Zeugen und Mitwirkenden einer großen Zeit ist jetzt jeder Deutsche geweiht. **Was wir heute erdulden und eritreiten, wird Segen für Hunderte von Generationen, Anlegen aber, was wir heute verkümmern, Hundertfache Verantwortung trägt jeder!**

Überall im deutschen Land, von den Alpen bis zum Meer, in Stadt und Land, rüstet sich schon das ganze deutsche Volk in allen Schichten und Lebensaltern zu dieser **Wienenschlacht**, sammelt im stillen alle Kräfte und holt aus zum ungeheuren Schlage.

Dah er mit deutscher Sicherheit und deutscher Lust, wie Wetterichlag, geschmetternd, vernichtend, entscheidend treffe, dazu steht jetzt jeder ganz seinen Mann.

Dann kann die 4. Kriegsanleihe unsere Siegesanleihe werden.

Wer zahlt, was er kann, hilft mit zu Sieg und Frieden!

Wer nicht zahlt, was er entbehren kann, verlängert den Krieg!

*1902

Halle und Saalkreis.

Halle, den 4. März 1916.

Gegen die neuen indirekten Steuern.

Der Reichsfinanzminister hat im Reichstag die Versicherung abgegeben, daß Bestimmungen der neuen Steuern in Verfassungsmäßig nicht anzuerkennen, noch sonstige Einberneit bestehen sollen. Ein ganzes Bündel neuer indirekter Steuern liegt dem Reichstag in den nächsten Tagen zur Beschlußfassung vor: Eine Erhöhung der Biersteuer und Tabaksteuer, Erhöhung der Gewerbesteuer und Zigarettensteuer, Einführung einer Quittungssteuer, Erhöhung der Lieberversteuergesetz beim Postfachverkehr, erhebliche Verteuerung des Postes für Postkarten, Briefe, Pakete und Telegramme, Erhöhung des Frachttarifenstempels auf Fracht-Einzelgüter.

Gegen diese neue indirekte Besteuerung und Erschwerung des Verkehrs gilt es den nachdrücklichsten Protest zu erheben. Die Sozialdemokratie ist gemäß ihrem Programm frische Gegnerin aller indirekten Steuern. Sie betrachtet diese neue Belastung als eine Folge des Krieges und der Kriegszustandslage. Gestützt auf die Unterstützung des Reichsfinanzministers plant der Vorstand der sozialdemokratischen Partei für Halle und den Saalkreis für Ende nächster Woche eine große öffentliche Versammlung nach dem **Volksplatz** einzuberufen. Es gilt schon jetzt, die Verberätigkeit dafür zu entfalten.

Die bestellten drei Pfund Butter

oder die Kriegerfrau als ausgleichende Gerechtigkeit.

Ein ergötliches Geschickchen mit erstem Hintergrund hat sich dieser Tage in der Stadt abgepielt:

In einem Buttergeschäft haben zwei Kriegerfrauen nach langem Kennen den Geschäft zu Geschäft nach Butter entbunden und eben ihre viertel Pfundbutter für die Woche eingekauft. Beim Ausgehen treffen sie da in der Tür mit einer Dame zusammen, die der Verkäuferin fragend zuruft: „Fräulein, haben Sie mir die drei Pfund Butter zurückgelegt?“ — „Ja wohl!“ — „Na, dann lasse ich sie gleich abholen.“

„Was, drei Pfund Butter zurückgelegt?“ sagt die eine Kriegerfrau leise zur anderen, „hier stimmt was mal meine Butter mit, da muß ich hinterher.“

Die Nachbarin nimmt das Buttergeschäft und geht zu, denn sie hat eine rechte Lust, dabei zu sein, wenn die Kriegerfrau in dem Laden nach Schlagen wird. In der Kriegerfrau aber ist der Dame nachgeht und folgt ihr bis an die Wohnungstür, um den Namen festzustellen. Dann geht's fix nach Hause, das Umschlagen ab, dafür ein altes Jackett angezogen, ein Kopfschiff um, Geld in die Tasche gesteckt und nun — wieder in das Buttergeschäft:

„Ich möchte gern die bestellten drei Pfund Butter für Frau Soundso abholen.“

Bei den genauen Angaben und dem unbefangenen Auftreten der Nachbarin hat die Verkäuferin keinerlei Verdacht; sie gibt die drei Pfund bestellten drei Pfund Butter und erzählt ihr Geld.

Erstunphieren kommt die schlaue Kriegerfrau nach Haus und rüft bei munterem ausdauernden Nachdenken an: „Wo ist die sich drei Pfund bestellten können, dann toll'n wir auch mal Fettschinken machen.“

Aber da das für die einzelne doch zu teuer geworden wäre, teilten sich einige gute Nachbarinnen in den fetten „Mund“, und man beschloß, den Männern im Felde mit kleinen Rädchen dieser unerhofften Liebesfühlungen eine Freude zu machen.

Soweit unser Geschickchen; ob es Wort für Wort wahr ist, konnten wir nicht nachprüfen; aber einer Zeitungsfrau ist sie von der schlaue Kriegerfrau selbst erzählt worden. — Das ernstliche an der Sache ist, — und demgegen teilten wir das Geschickchen mit, — daß tatsächlich Geschäfte ihre Butter gegen Marken nicht alle los werden. Und da lassen sich dann wohl gelegentlich einmal drei Pfund für die gute Kundin, Frau Soundso, zurücklegen. — Der Lieberaufschlag mag ja für eine Erhöhung der Wochenlieferung auf $\frac{1}{2}$ Pfund an alle noch nicht ausreichen. Aber dann sollte die Stadt vor ihre Zustufleistung von Auslandsbutter zu scharfe Kontrollen durchführen, daß Lieberaufschlag in den Geschäften nicht erkennbar bleiben müssen, damit sie in der nächsten Woche fest mit eingerechnet werden können und nicht in Drei-Pfundbestellungen für bessere Kunden verschwinden können. Denn leider findet sich nicht immer eine resolute Kriegerfrau, die so rasch an Stelle der Stadt die ausgleichende Gerechtigkeit spielt.

Kein Brachland unbebaut lassen!

Der Bund zur Erhaltung und Wehrung der Volkskraft macht erneut unter Hinweis auf seinen im heutigen Anzeigenteil veröffentlichten Aufruf auf die dringendste Aufmerksamkeit aufmerksam, daß auch in Halle jedes Stückchen Land zum Anbau von Kartoffeln und Gemüse benutzbar wird. Der Bund zur Erhaltung und Wehrung der Volkskraft hat bereits 25 Morgen Ackerland gepachtet. Dieses Land soll an bedürftige Familien abgegeben werden, teils unentgeltlich, teils gegen Pacht. Der Bund wird versuchen, das Saatgut im Umlauf und daher zu geringeren Preisen anzukaufen. Es wird dann möglich sein, bedürftigen Familien gutes Saatgut unentgeltlich oder doch zu ermäßigten Preisen abzugeben. Vor allen Dingen wird der Bund dafür sorgen, daß nur Land zum Anbau von Kartoffeln und Gemüse Verwendung findet, das wirklich dazu geeignet ist. Der Bund möchte vor allem den folgenbedürftigen ungenutzten Ackerland zuwenden: Die arm Familien übernimmt unentgeltlich irgendeinen Bauplatz, der mit unentbehrlicher Mühe mit ungeeigneten Gerätschaften ungenügend vorbereitet wird. Es fehlt ferner an Geld, um Düngemittel zu beschaffen, vor allem muß für billiges Geld eine minderwertige Saat-Kartoffeln beschafft werden. In der Folge erzählt dann die arme Familie eine nur geringe Ausbeute von wenig haltbaren Kartoffeln. Mit nicht allzu viel Geld läßt sich hier Abhilfe schaffen. Es ist zu hoffen, daß jeder einzelne, der dazu in der Lage ist, den Plan des Bundes zur Erhaltung und Wehrung der Volkskraft unterstützt. Er kann dies tun einmal, durch Abgabe von Land. Es darf unter keinen Umständen in Satz und feiner Umgebung Land unbenutzt liegen bleiben. Wer sein Land hat, unterstütze die Bestrebungen durch finanzielle Unterstützung. Bis jetzt sind 1074.50 M. gezeichnet worden. Diese Summe reicht selbstverständlich bei weitem nicht aus, um auch nur die bringendsten Wehrkräfte zu bestreiten. Es darf in der jetzigen Zeit niemand zurückbleiben. Es gilt in der Heimat die Ernährung möglichst sicherzustellen. Klagen genügend Mittel, dann ist geplant, eine Anzahl **Milchdiele** anzuschaffen. Würden, wie es in Süddeutschland und der Schweiz der Fall ist, zahlreich Familien dieses Gewerbes besitzen, dann wäre es um die Winterversorgung der heiligen Stadt besser bestellt. Spenden und Anbote von Land nimmt die Geschäftsstelle des Bundes (Höflich. Zmt. Markoburger Straße, vom mittags von 9 bis 1 Uhr und nachmittags von 8 bis 6 Uhr, außer Sonntagen nachmittags) entgegen. Die Angelegenheit ist eine außerordentlich dringende und wichtige. Es muß bald

